

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

179 (2.8.1928) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Nummer 179 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 2. August 1928

Geologische Wanderung nach Wiesloch

Am Sonntag, den 5. August veranstaltet der 3. Bezirk der Naturfreunde für seine Ortsgruppen eine geologische Wanderung nach Wiesloch. Vom Buntflandstein bis zum Biscain, der jüngsten Stufe des Tertiär finden wir bei Wiesloch in fester schöner Form die uns einen interessanten Einblick in das Schaffen der Natur gewähren. Unser Besuch gilt zunächst dem leider zusehends verschwindenden Zink- und Bleierzergewinn bei Alt-Wiesloch. Infolge der Abtragung der Zintersgruben im Osten an die Polen bildete das eisenerzebergwerk das einzige Zink- und Bleierzergewinn Deutschlands. Der Ort ist der Ergrubung in Wiesloch. Schon die Römer bauten hier Erzergänge ab, später wurde flüßiger Bleiglanz und in neuerer Zeit Galmei (Zink) gefördert. Geologisch erwähnt wird Wiesloch schon 786, da Karl der Große seinen Söhnen Ludwiga und Karl Schichten Althau und Wiesloch schenkte, mit allen zugehörigen Gütern, unter den Goldwägen am Rhein und die Bergwerke beider aufzuführen waren. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde der Zinkabbau besonders erziehbil. Wurden doch im Jahre 1856 aus 100.000 kg. gereinigtes Galmei gewonnen ohne die Nebenprodukte Silber und Blei. Das Erz findet sich als ein in den Klüften des Gesteins eingeklemmtes Material und kommt selten rein vor. Es ist es verbunden mit Bleiglanz, Schmelzblei, Kieselsäure, Zinkspat, Braunerz etc. Die erzführende Schicht ist 6 Meter mächtig und liegt zwischen zwei Trochitenbänken. Das Erzmaterial wird gewaschen, sortiert und an Ort und Stelle verarbeitete ausgeführt. Durch das Brennen oder Retinieren des Erz Kohlenäure entsogen, dadurch verliert es bedeutend an Gewicht und wird dann zur weiteren Verhüttung ins Rheinland transportiert. Der Grund des Stilllegens des Wertes ist die Erschöpfung der Zintersgrube.

Dann führt uns der Weg zum Dämmel, einer verlassenen Grube, bestehend aus Separation. Früher, als die Grube noch im Abbau war, gestaltete sie einen prächtigen Einblick in das Innere der mittleren Epoche der Trias-Periode. Im nördlichen Teil führt rauer Separation an. In diesem Ton liegen bis zu 200 Meter lange Gipsstränge, einfache und zwifelhafte. Er enthält ferner Foraminiferen (Amphiditen), Wirbel von Fischen, abgeflachte Zähne von Lammucipitate (Hail), Fischuppen, ein Stein von Beba Dehaeseana (Muschel). Darunter liegen bunte Mergel mit Fischuppen, Foraminiferen mit Samen von ferner Koniommeratbänke bestehend aus Kollidien eines der häufigsten Sandsteins und bituminösen Mergelstein des Karbon, dann tobraune Eisenerze der Murchisonischen des braunen Karbon, Ammonitiis ovalis, Belemniten und Pectacrinus. Die Klüfte des Dämmelmeeres bestand hier aus Kalkstein und Jura, nördlich wurde sie vom Weirande des Odenwaldes gebildet. Sie bestand der Weinheim und Großschaffau aus Buntflandstein, der von dem Weirande des Odenwaldes aus Artoflandstein.

Der Schluss unserer Exkursion bildet der Besuch der Sandgrube bei Wiesloch. Diese Grube gehört dem mittleren Dammel und ist wahrscheinlich das Klüftchen des einflussreichen Karbon. Man glaubt sich hier in eine ganz andere Welt, geologische Meter hohen Sanddünen hindurchzuwandern, die aus dem Karbon Karbonat bestehend, sich ständig in Bewegung befinden und im mächtigen bizarren Formen aufweisen. In dieser Sandgrube schon vorzüglich ist die Tierwelt seltene gefördert, so vor allem die Insekten. In den Jahren ist vollstän dig erhalten. Unter dieser Erde finden sich ältere. Kleinere Fragmente, wie Mammuthknochen, Zähne etc. Am Sonntag vormittag 7.18 Uhr mit Sonntagsfahrt nach Wiesloch. Treffpunkt sämtlicher Teilnehmer am Treffpunkt vorm. 8.32 Uhr am Bahnhof Wiesloch.



Arbeitschaft und Ferien

Nun ist die Ferienzeit angebrochen. Alt und Jung freut sich, einige Tage oder Wochen dem Getriebe der Städte und Dörfer entziehen zu können. Wenn es der Geldbeutel erlaubt, wird dieser oder jener sich in einen in- oder ausländischen Kurort zurückziehen. Wer jedoch die Segnungen des Wanderns kennt, wird trotz Geldbeutel mit Rücksicht und Wanderschaft die heimatischen Berge und Wälder durchstreifen und am Abend die Touristenheime als Weibe aufsuchen.

Kurorte oder Hotels stehen den arbeitenden Schichten in ihren Ferien nicht zur Verfügung; denn der Besuch dort ist nur dann angeht, wenn die Mittel nicht beschränkt sind und die große Toilette der Umkleung angeht ist. Trotzdem braucht aber die Arbeiterschaft auf Ferien nicht verzichten, denn es stehen ihr

Billige und zweckmäßige Heime zur Verfügung,

von denen aus es möglich ist, die Schönheiten der engeren und weiteren Heimat zu besuchen. Es sind die Stützpunkte des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, in denen die Wanderschaft immer noch als Ehrenleid betrachtet wird. Im Schwarzwald und Odenwald sind es der Charakter der Gebirge entsprechend noch meistens Touristenheime, obwohl jetzt schon ausgeprägte Ferienheime vorhanden sind. Ich nenne da das Mannheimer Haus „Koblerhof“ bei Altmannsdorf im Odenwald und das Trommsdorffhaus im Schwarzwald. Ich nenne aber auch im Schwarzwald das Moosbrenner Haus und das Heim bei Urnsberg. Dann das Fahrer Haus am Gaisberg, wie auch das Offenburger Haus im Mooswald bei Gengenbach. Reicher ist es mit den Wanderheimen bestellt. Da sind zunächst die beiden Forstheimer Heime bei Hohenfeld und im Koblerstal bei Bad Teinach zu nennen. Dann folgen das Badner Höhe Heim, Kniebishaus, Oberdorfer Haus bei Schenkenzell, das Hornberger Haus bei Alt-Hornberg. Besonders gern aufgeführt werden aber auch das Rüferhäusle bei Triberg, das Schwenninger Haus im Hirsau, das Heidenhäuser Haus auf dem Brend. Nicht vergessen wollen wir das Freiburger Haus bei Breinau, dann das schmude Feldberghaus, wie auch die Waldshuter Hütte bei Hürlern und auch das Herrschrieder Heim. Die Bura mühle in der Gauschstraße (zunächst nur Notquartier) ermöglicht nicht nur einen Besuch der Gausch- und Burastraße, sondern gilt auch als Uebergang zum Buchberg (Heim der Schaffhauser Naturfreunde) von wo man mit Leichtigkeit zum neuen Badenheime bei Markelfingen gelangen kann. Der erste Teilausbau dieses idealen Stützpunktes und Strandbades geht seiner Vollendung entgegen und findet jetzt schon starken Zuspruch, so daß im kommenden Jahre die Erstellung eines Ferienheimes wohl nicht zu umgehen sein wird.

Offiziell soll diese Haus am 26. August feierlich eröffnet werden. Die sich dort bietende Badegelegenheit ist besonders verlockend, denn aber auch die Schönheiten des Hegaus, der naben Schweiz u. a. m.

Aber auch der Schwarzwald ist reich an Badegelegenheiten, so daß man wohl überall zufriedengestellt werden kann. Im Nord-Schwarzwald erinnern wir an den Wildsee bei Kaltenbrunn, an den Herrenwieser, Sand- und Rummelsee, wie auch an den Wildsee bei Ruchheim und den Glaswaldsee bei Rindolsau. Im südlichen Schwarzwald ist der Stausee bei Schönwald, der Titisee, Windfallweber, Schlussee und besonders auch der großartige See beim Feldberg zu nennen. Aber auch die vielen Schwarzwaldtäler bieten reichlich Badegelegenheit.

Niemand sollte daher während des Urlaubs daheim bleiben, denn der nach mühseligem Ringen erkämpfte Urlaub kann für Körper und Geist nur dann segensreich sein, wenn der Mensch aus seinem Gleichklang herausgeht und mit einer andern Umgebung beschäftigt wird. Freude und Wärme erfüllt dann seinen Körper, denn er hat auch Anteil an den Schönheiten der Mutter Erde, wie auch an den Kulturwerten des Volkes. Frohe Herzen schlagen ihm überall entgegen und wird er da erit befehen, daß der Kampf um den Urlaub eine Notwendigkeit im Interesse der Gesunderhaltung des Volkes war. Er wird aber auch verstehen, daß der Urlaubsgedanke besonders in den Berufen der Handarbeiter noch ausbaubedürftig ist, denn dort werden vielfach immer noch nur einige Tage Urlaub gewährt. Es ist aber eine Breche möglich, bis den Forderungen der Neuzeit auch auf diesem Gebiete Rechnung getragen wird. Ob dieses auf geistlichem Wege, oder in Tarifverträgen verankert werden wird, spielt hier keine Rolle. Jedemfalls werden die Arbeitsbrüder und Arbeits-schwester, die ihren Urlaub ruhbringend für ihren Körper und Geist angelegt haben, bei ihre Rückkehr mit Sonne im Herzen erfüllt sein, woran sie ein Jahr lang sehen werden, bis die neue Ferienzeit neue Pläne reifen läßt.

Und jetzt sieht hinaus durch Berg und Wald, werft eure Sorgen ab, stärkt euch und werdet erfüllt mit neuem Kampfesmut, denn der Kampf um die sozialen Errungenschaften ist noch nicht abgeschlossen. Denkt aber auch daran, daß die Stützpunkte und Heime im Schwarzwald, Odenwald und den sonstigen Wandergebieten eine Arbeit der Touristenvereine „Die Naturfreunde“ ist, der mit zur großen Gemeinschaft der Arbeiterklasse gehört. Helft überall mit, dessen edle Ziele zu fördern und stehe euch tunlichst selbst mit in Reich und Lied. Manche Lücke ist noch zu schließen, mancher Ausbau des Bestehenden ist noch zu bewältigen. Dieses kann durch praktische Solidarität erfüllt werden zum Nutzen des Volkes, zum Nutzen des heranwachsenden Geschlechtes. „Berg frei!“

Dom Steiner Klotz

Der ständig zunehmende Besuch von Sozjergängern und Touristen auf dem Steiner Klotz und zu den geschlossenen Festungswerten auf der Steiner Klotz bringe sowohl für den Besucher als auch für den Natur- und Heimatlich verschiedene Mißstände mit sich. Mit dem Bau der Batterie und Infanteriewerke auf der Gemarkung Steiner im Jahre 1902 war der Besuch dieses interessanten Natur- und Kulturdenkmals nahezu gänzlich verunmöglicht. Erst seit 1920 wird das Gebiet wieder mehr und mehr von Fremden aufgesucht. Das natur- und kulturhistorisch reichhaltige Massiv des Klotzes von Steiner wurde glücklicherweise nicht dem Abbruch preisgegeben, sondern unter den staatlichen Naturdenkmälern. Bei dem starken Fremdenverkehr und Besuch von verschiedenartigen „Pflanzentouristen“ wäre von der seltenen Pflanzen- und Tierwelt ohne die amtlichen Schutzmaßnahmen und ohne die ständige Bergwacht schon vieles zerstört worden. Auch jetzt noch wird manches Pflänzchen mangels einer geeigneten Unterfunktshütte verwiltet. Man muß also sowohl für günstige Wege und Aufenthaltsplätze sorgen, als auch gleichzeitig die Natur vor Verwüstung und Ausplünderung schützen. Für den Naturdenkmal ist alles getan, was nötig ist, staatliche Schutzbestimmungen und Aufsicht durch die Bergwacht.

Der Verkehr ist durch folgendes erleichtert worden: Autos dürfen nunmehr von der Landstraße Freiburg-Basel ab Erzingen-Kirchen das Abenteurer durch Steiner bis zum Klotz befahren. Die Wege, welche durch den Festungsbau verperrt waren, sind wieder eröffnet und werden jährlich instandgehalten und weiter ausgebaut, ebenso die Schussländer und Sprattier. Am schwierigsten war die Wiederherstellung des durch die romantische St.

Erstes Südwestdeutsches Arbeiter-Turn- und -Sportfest

vom 4. bis 6. August in Mannheim

Große sportliche Wettkämpfe - Fußballspiel - Baden-Württemberg - Festbankett - Festspiel im Stadion usw.

Jubiläum des 8. u. 10. Kreises

Weils-Ravalle auf den Klotz führenden Feldweges, wobei der Felzentrennabschnitt durch Strengeungen erst festgelegt werden mußte. Die in Stellen gehauenen Stufen mußten hierauf in mühseliger Arbeit teils frisch aebauen, teils neu einbetoniert werden. Nunmehr ist der vor drei Jahren nur unter Lebensgefahr begehbare Feldweg wieder zu beistehen.

Aus dem Wanderleben

Einweihung der Naturfreundehütte in Grözingen

Den Auftakt zu der Festlichkeit bildete ein Festgala am Samstagabend. Es war ein wirklich erhebender Anblick, als die große Schar naturbegeisterter Menschen des Pfälzlands unter Abhängen von Heimat- und Wanderlieder mit lodernem Fackeln durch die Straßen Grözingens zog, um hierdurch erneut ein Zeugnis zur Wanders-bewegung abzugeben. Im Garen der Gemeindegasse wurden die Fackeln zusammengemordet und ein Lied erfüllte die nächtliche Stille. Nach markanten Worten des Wandergenossen S a n d - Durack und einigen Reigen der Jugend fand diese Vorfeier ihr Ende.

Am Sonntag in aller Frühe versammelte sich eine große Schar auf dem Platze der Grözingener Naturfreunde, um der im nahen Bergwald stattfindenden Feier stunde beizuwohnen. Es war eine Feierstunde im wahren Sinne des Wortes. Eröffnet durch ein Lied, folgte ein Prolog, vorgetragen von Fr. Kilgus und anschließend daran einige kurze Worte des Wandergenossen J a e z, die darauf hinwiesen, wie herrlich es draußen in der Natur ist und welche große Bedeutung das Wandern in Bezug auf Volksgesundheit hat. Den Abschluß bildete wiederum ein Lied.

Reges Treiben herrschte auf dem Platze und unter Mitwirkung des Musikvereins 1888 und des Arbeiterganges vereins Liederkreis fand nachmittags 2 Uhr die Hüttenweihung statt. Zahlreich waren aus Rab und Fern die Naturfreunde-Ortsgruppen sowie die Einwohnerchaft Grözingens erschienen und wurden von dem Obmann G u e l begrüßt, worauf Fr. A r b e i d einen Prolog, „Das Pfälzland“, vortrug und die Jugend einen wohl-gelungenen Sprechchor zur Aufführung brachte. Wandergenosse Scheidt zeichnete in klaren Worten den Weg der Bewegung und forderte zur Mitarbeit auf. Namens der Gemeinde begrüßte Herr Bürgermeister J a d die Festgäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es den hiesigen Naturfreunden gelungen sei, eine so schöne Hütte zu erstellen und der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, ohne die Mithilfe der Gemeinde in Anspruch zu nehmen.

Die Gröze des Gaus Baden überbrachte Guobmann C o b l e n s, Karlsruhe, und diejenige des Bezirks, Bezirksleiter D o r n e r, Durack. In hundertfolge mehrerer nun der Arbeitergangesverein Liederkreis und der Musikverein mit Gelangs- und Musikvorträgen, während die Jugend mit Ballspielen und Reigen sich die Zeit vertiefte.

Den Mitgliedern der Naturfreunde Grözingen gebührt für die Erstellung der Hütte Dank, aber auch allen Mitwirkenden an diesem schönen Feste sei an dieser Stelle gedankt.

Als die Sonne sich im Westen neigte, hatte die Feier ihr Ende erreicht. Aus all den Aeußerungen der aus der Umgegend erschienenen zahlreichen Ortsgruppen konnte man den Dank für die Erstellung dieser Hütte entnehmen und es ist anzunehmen, daß Grözingen in Zukunft der Treffpunkt zahlreicher Naturfreunde sein wird.